

Das Evangelium nach Markus

Verfasser

Wie bei Matthäus finden wir im Text keine Verfasserangabe. Deshalb sind wir auf außerbiblischen Quellen angewiesen. Interne Belege, auch wenn nicht so eindeutig, sind mit den historischen Zeugnissen der früheren Kirche durchaus vereinbar

1. Äußere Belege:

- a. Die Überschriften (sog. inscriptio): Sie wurden im 2. Jhdt. n. Chr. über die alten griechischen Handschriften gesetzt, gehören aber nicht zum inspirierten Text. Beispiele: „Nach Markus“ (griech. kata markon oder „Evangelium nach Markus“ (griech. euangelion kata markon).
- b. Die Altkirchliche Überlieferung: Aus den Schriften der Kirchenväter geht eindeutig hervor, dass Markus bzw. Johannes Markus der Verfasser des Evangeliums ist. Beispiele:
 - Eusebius (260-339 n. Chr.) erwähnt in seiner Kirchengeschichte ein Zitat von Bischof Papias von Hierapolis aus dem Jahr 125 n. Chr., wobei der Apostel Johannes folgendes über Markus gesagt haben soll: „Markus hat die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau – allerdings nicht der Reihe nach – aufgeschrieben. Denn er hatte den Herrn nicht gehört und begleitet; wohl aber folgte er später, wie gesagt, dem Petrus, welcher seine Lehrvorträge nach den Bedürfnissen einrichtete, nicht aber so, dass er eine zusammenhängende Darstellung der Reden des Herrn gegeben hätte. Es ist daher keineswegs ein Fehler des Markus, wenn er einiges so aufzeichnete, wie es ihm das Gedächtnis eingab. Denn für eines trug er Sorge: nichts von dem was er gehört hatte, auszulassen oder sich im Berichte einer Lüge schuldig zu machen.“

- Irenäus, der Bischof von Lyon, erwähnt ca. 180 n. Chr. in seinem umfangreichen Werk gegen die Irrlehren, dass nach dem Tod von Petrus und Paulus Markus, der Schüler und Dolmetscher des Petrus, dessen Predigt für uns aufgezeichnet hat.
- Nach Klemens von Alexandria (ca. 200 n. Chr.) sind die Evangelien, die ein Geschlechtsregister enthalten (Matthäus und Lukas), zuerst geschrieben worden. Erst danach schrieb Markus sein Evangelium in Rom aufgrund von Bitten aus dem Kreis der Zuhörer des Petrus.
- Origenes (ca. 254 n.Chr.) schreibt, dass „als zweites das Evangelium nach Markus, den Petrus hierfür unterwiesen hatte und den er in seinem katholischen Briefe als seinen Sohn bezeichnet...“ entstanden ist.

2. Innere Belege:

- a. Markus war mit der Geographie Palästinas vertraut; vor allem kannte er Jerusalem (Mk. 5,1; 6,53; 8,10; 11,1; 13,3).
- b. Er verstand anscheinend Aramäisch, die Umgangssprache in Palästina (5,41; 7,11.34; 14,36).
- c. Er kannte die jüdischen Institutionen und Bräuche (1,21; 2,14.16.18; 7,2-4).
- d. Auch auf eine Verbindung zu Petrus gibt es Hinweise:
 - Die anschaulichen und ungewöhnlich genauen Einzelheiten der Erzählungen, die den Eindruck erwecken, dass sie den Erinnerungen eines apostolischen Augenzeugen aus dem „engsten Kreis“ um Jesus, zu dem Petrus ja gehörte, entstammen (1,16-20.29-31.35-38; 5,21-24.35-43; 6,39-53-54; 9,14-15; 10,32.46; 14,32-42).
 - Der Umgang des Verfassers mit Petrus Worten und Taten (8,29.32-33; 9,5-6; 10,28-30; 14,29-31.66.72)
 - Der Einschub „und Petrus“ in Kap. 16,7, der nur im Markusevangelium zu finden ist.

- Die auffällige Übereinstimmung zwischen dem Aufbau des Markusevangeliums und der Predigt des Petrus in Cäsarea (Apg. 10,34-43).

Wer war Markus? Nach Apg. 12,12 hieß Markus (griech. markos = zart, zärtlich, weich, furchtsam, höflich) eigentlich Johannes (griech. Form von hebr. Jochanan = Gott ist gnädig). Markus war sein lateinischer Beiname, den er vermutlich aufgrund familiärer Beziehungen zu Rom oder Italien erhielt. Seine Mutter hieß Maria, in deren Haus sich die Gemeinde in Jerusalem versammelte (Apg. 12,12). Daraus lässt sich schließen, dass die Familie wohl nicht zu den Ärmsten der Stadt zählte. Markus war ein Vetter des Barnabas (Kol. 4,10), einem der vorbildlichsten Gemeindemitglieder (vgl. Apg. 4,36), der zu den wichtigsten Missionaren der Urchristenheit zählte. Barnabas (griech. Barnabas = Sohn des Trostes) stammte aus Zypern und war von levitischer Herkunft (Apg. 4,36).

Johannes Markus war kein Apostel, sondern ein Mitarbeiter der Apostel. Auf Initiative von Barnabas begleitete er ihn und Paulus als Gehilfe (Apg. 13,5) auf der ersten Missionsreise (Apg. 12,25), die aber für Markus mit einem Eklat endete. Nach den ersten Problemen verließ er einfach das Team und kehrte nach Jerusalem zurück (Apg. 13,13). Vermutlich entsprach die Bedeutung seines Namens seinem Charakter (weich, furchtsam), so dass ihm nach der ersten Konfrontation (Apg. 13, 6-12) das ganze Unternehmen zu heiß und gefährlich wurde.

Als der Seelsorger Barnabas ihm bei der zweiten Missionsreise eine zweite Chance geben wollte, kam es zu einem Streit mit Paulus, der mit einer Trennung endete (Apg. 15,36-41). Paulus suchte sich einen anderen Mitarbeiter (Silas) und Barnabas reiste mit Markus nach Zypern. Wer dabei letztlich Recht hatte, ist nicht eindeutig auszumachen: Barnabas sah wohl mehr die Chance, Paulus mehr das Risiko und die Unreife. Vielleicht spielte auch die verwandtschaftliche Beziehung eine Rolle. Das Gute an der Geschichte ist, dass Mar-

kus zu einem wertvollen und zuverlässigen Mitarbeiter heranreifte und die Beziehung zu Paulus sich völlig veränderte. Ungefähr zehn Jahre nach dem Vorfall von Apg. 15 schreibt Paulus nur Positives über ihn: Kol. 4,10-11; Phlm. 1,24; 2 Tim. 4,11.

Das Vorbildliche an Markus ist für uns, dass er nach seinem Scheitern nicht alles hingeworfen, sondern sich seinem Versagen gestellt hat und daran gereift ist. Er hat seinen Platz gefunden als Mitarbeiter des Paulus und später noch mehr als Mitarbeiter des Petrus. Vielleicht hat Petrus ihm entscheidend weitergeholfen, denn zu ihm hatte er eine väterliche Beziehung (1 Petr. 5,13).

Babylon ist ein Deckname für Rom und so können wir davon ausgehen, dass Markus Petrus in Rom unterstützte. Nach Irenäus war er sein Übersetzer. Da Markus kein Augenzeuge von Jesus war, bestand die Hauptquelle für sein Evangelium aus dem, was er von Petrus hörte (vgl. Zitat des Eusebius).

Markus berichtet ein pikantes Detail, dass sonst nirgends zu finden ist und deshalb der Schluss nahe liegt, dass er hier von sich selbst redet (Mk. 14,50-52). Wenn es heiß wurde, ergriff er die Flucht. So hat er schon hier auf Konflikte reagiert. Doch dabei blieb es offensichtlich nicht. Jesus veränderte ihn bzw. er ließ sich verändern und wurde zu einem zuverlässigen, standhaften Mitarbeiter. Markus war einer der aktivsten Missionare der frühen Christenheit und enger Mitarbeiter der wichtigsten Gestalten jener Zeit: Barnabas, Paulus und Petrus.

Eusebius überliefert, dass Markus der erste Bischof der Gemeinde von Alexandria in Ägypten war bis zum Jahr 62 n. Chr. und der römische Märtyrerkalender listet seinen Namen unter dem 25. April mit Todesort Alexandria auf, wobei das Jahr unbekannt ist. Nach geschichtlichen Überlieferungen haben venezianische Seefahrer Reliquien des heiligen Markus aus Alexandria mitgebracht und in ihrer Markuskirche (heute: Basilica di San Marco) in Venedig deponiert.

Empfänger

Fast alle frühen Kirchenväter stimmen darin überein, dass das Markusevangelium in Rom in erster Linie für römische Heidenchristen geschrieben wurde. Nach Aussagen von Kirchenvätern wie z.B. Klemens von Alexandria wünschten sich die Christen „Predigtmanuskripte“ der beindruckenden Predigten des Petrus. Das Markusevangelium ist die Erfüllung dieses Wunsches. Diese Auffassung wird auch von den folgenden Belegen aus dem Evangelium selbst unterstützt:

1. Jüdische Bräuche werden erklärt (7,3-4; 14,12; 15,42).
2. Aramäische Ausdrücke sind ins Griechische übersetzt (3,17; 5,41; 7,11.34; 9,43; 10,46; 14,36; 15,22.34).
3. Es werden eher lateinische Termini als ihre griechischen Entsprechungen benutzt (5,9; 6,27; 12,15.42; 15,16.39).
4. Die römische Zeitrechnung wird zugrundegelegt (6,48; 13,35).
5. Nur Markus identifiziert Simon von Kyrene als den Vater von Alexander und Rufus (15,21; Röm. 16,13).
6. Es kommen nur wenige Zitate aus dem Alten Testament oder Hinweise auf erfüllte alttestamentliche Prophezeiungen vor.
7. Markus spricht immer wieder mit besonderem Nachdruck von „allen Völkern“ und an einer der wichtigsten Stellen seines Evangeliums bezeugt niemand anderer als ein heidnischer römischer Hauptmann unabsichtlich Jesu Gottheit (15,39).
8. Der Ton und die Botschaft des Evangeliums sind auf die römischen Gläubigen zugeschnitten, die bereits Verfolgungen ausgesetzt waren und in Erwartung weiterer Leiden lebten (9,49; 13,9-13).
9. Markus setzt voraus, dass seine Leser mit den Hauptcharakteren und – Ereignissen seines Berichts vertraut waren; er schrieb also stärker aus einer theologischen als biographischer Intuition heraus.

10. Markus spricht seine Leser direkter als die anderen Evangelisten an, indem er die Bedeutung bestimmter Handlungen und Aussagen im christlichen Kontext transparent macht (2,10.28; 7,19).

Zeit und Ort der Abfassung

Das Evangelium enthält keine Angaben dazu, jedoch weist das Zeugnis der Kirchenväter darauf hin, dass es nach dem Matthäusevangelium entstand und deshalb die Reihenfolge der heutigen Bibeln korrekt ist. Markus schrieb auf jeden Fall vor 70 n. Chr., der Zerstörung des Tempels. Geht man davon aus, dass es nach Matthäus geschrieben wurde, ist ein Zeitraum von 60-67 n. Chr. möglich, während bei der Auffassung, dass es sich um das älteste Evangelium handelt, einen Zeitraum von 50-67 n. Chr. anzunehmen ist.

Wo Markus sein Buch geschrieben hat, ist dagegen klarer. Da er nach 1 Petr. 5,13 bei Petrus in Rom weilte und der ihm als Hauptinformationsquelle diente, ist Rom der wahrscheinlichste Ort der Abfassung.

Thema

Christus, der vollkommene Knecht des Herrn

Jesus wird als der „Knecht des Herrn“ dargestellt. Dieses Motiv kennen auch die alttestamentlichen Propheten (z.B. Jes. 42,1; 53,1-11; Sach. 3,8): In seinem Evangelium hebt Markus die Werke Christi als Knecht des Herrn hervor. Diese Schilderung entsprach dem römischen Denken. Der Römer war ein Mensch der Tat, ohne großes Interesse an den Weissagungen der alttestamentlichen Propheten oder den Weisheiten der griechischen Philosophie. Markus betont die wirkungsvollen Taten Jesu, hatte aber relativ wenig über seine Worte zu sagen. (Schließlich sind die Menschen bei einem Knecht vor allem an seinen Fähigkeiten und nicht unbedingt an seinen Worten interessiert.) Die Wunder und die guten Taten Jesu an Einzelpersonen sind die Schwerpunkte dieses Evangeliums. Deshalb ist

der Vers in Mk. 10,45 sowohl dessen Höhepunkt als auch dessen Zusammenfassung. „Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“

Zweck

Markus will seinen Lesern das Evangelium von Jesus Christus (1,1) kurzweilig, eindrücklich und umfassend erzählen. Er stellt Jesus als den Sohn Gottes in den Mittelpunkt, der gekommen ist um den Menschen zu dienen und sein Leben für sie hinzugeben (10,45). Dadurch will er vor allem Nichtjuden aus der römischen Welt zum Glauben einladen und ermutigen. Es ist aber auch ein wunderbares Diensthandbuch für alle die treue Knechte des Herrn sein wollen.

Schlüsselverse

Mk. 1,1; 10,45

Schlüsselwort

sogleich (über 40x)

Aufbau

Während das Matthäusevangelium thematisch angeordnet ist, bevorzugt Markus geografische Gesichtspunkte. Sein Evangelium besteht aus zwei Hauptteilen:

1. Im ersten Teil steht der Dienst Jesu in Galiläa und Umgebung im Mittelpunkt (1,1-8,26). Hier folgt eine Handlung nach der anderen, um die Autorität und Macht Jesu deutlich zu machen.
2. Im zweiten Teil steht der Dienst Jesu in Judäa und vor allem sein Leiden in Jerusalem im Mittelpunkt. Der Wendepunkt des Buches ist das Christusbekenntnis des Petrus (8,27-30). Von da an beginnt die Leidensgeschichte Jesu (8,27-16,20). Sie führt hin

zum Kreuz, ist aber damit nicht zu Ende, sondern findet ihren Höhepunkt in der siegreichen Auferstehung Christi (16,1-8). Die Schlussverse (16,9-20) finden sich zwar nicht in den besten griechischen Handschriften, haben sich aber durchgesetzt und zählen bis heute zum biblischen Text.

Auf den beiden Aspekten „Dienst“ und „Hingabe des Lebens“ liegt das Augenmerk des Markusevangeliums (vgl. 10,45)

Themen und Besonderheiten

1. Markus stellt besonders Jesu Charakter als Knecht in den Vordergrund. Der Sohn Gottes (1,1) kommt herab um zu dienen. Die Betonung liegt mehr bei seinen Taten als bei seinen Worten. Das Kennzeichen des Knechtes ist das er "sogleich; alsbald" handelt (über 40x). Er sucht als Knecht nicht die Anerkennung der großen Menge, zieht sich beim Auflauf schnell zurück (typische Verse Mk. 1,44-45). Der Arbeiter ist im ganzen Buch sichtbar.
2. Es handelt sich nicht nur um das kürzeste Evangelium, sondern auch um das mit der geringsten Menge an eigenem Material. Nur etwa sieben Prozent des von Markus verwendeten Materials sind einzigartig, während 93 Prozent in den anderen Evangelien vorkommen. Die etwa 50 Verse, die nur im Markusevangelium stehen, sind über das ganze Evangelium verstreut und fügen den Parallelberichten der anderen Evangelien weitere Details hinzu.
3. Markus stellt die Taten Jesu stärker in den Vordergrund als seine Lehren. Markus erzählt beispielsweise achtzehn Wunder Jesu, greift aber nur vier seiner Gleichnisse (4,2-20. 26-29. 30-32; 12,1-9) und nur eine größere Rede (13,3-37) auf. Er weist zwar wiederholt darauf hin, dass Jesus lehrte, geht jedoch an keiner Stelle näher auf den Inhalt dieser Lehre ein (1,21.39; 2,2.13; 6,2.6.34; 10,1; 12,35). Die meisten Lehren, die er aufgenommen

hat, stammen aus Jesu Kontroversen mit den jüdischen Religionsführern und Theologen (2,8-11.19-22.25-28; 3,23-30; 7,6-23; 10,2-12; 12,10-11.13-40).

4. Markus Stil ist lebendig, kraftvoll und sehr anschaulich, er hat die Unmittelbarkeit eines Augenzeugenberichts, wie Petrus ihn etwa hätte geben können (vgl. z.B. 2,4; 4,37-38; 5,2-5; 6,39; 7,33; 8,23-24; 14,54). Sein Griechisch ist nicht sehr gebildet, es entspricht eher der Umgangssprache der damaligen Zeit und außerdem einen merklichen semitischen Einschlag. Sein Umgang mit der griechischen Zeitform, besonders der Einsatz des Präsens historicum (das über 150mal vorkommt), die einfachen, durch „und“ verbundenen Sätze, das häufige „sogleich“ (euthys) im Sinne von „und da, in diesem Moment“ wie überhaupt die kernige, sehr ausdrucksvolle Wortwahl (z.B. „der Geist trieb ihn in die Wüste; 1,12) machen den Bericht dabei ungemein spannend und lebendig.
5. Bemerkenswert ist die ungewöhnliche Offenheit, mit der Markus seine Person schildert. So würzt er die Reaktionen von Jesu Hörern mit den verschiedensten Ausdrücken des Erstaunens (1,22.27; 2,12; 5,20; 9,15). Er berichtet ohne Beschönigung, dass die Familie Jesu sich tatsächlich Sorgen um seine geistige Gesundheit machte (3,21.31-35), und legt freimütig und wiederholt das mangelnde Verständnis der Jünger und ihre Schwächen offen (4,13; 6,52; 8,17.21; 9,10.32; 10,26). Außerdem beschreibt er ganz plastisch die Emotionen Jesu, sein Mitleid (1,41; 6,34; 8,2; 10,16), seinen Zorn und sein Missfallen (1,43; 3,5; 3,5; 8,33; 10,14), aber auch seine Angst und seine Not (7,34; 8,12; 14,33-34)
6. Das Markusevangelium steht ganz im Zeichen des Kreuzes und der Auferstehung. Von Mk. 8,31 an sind Jesus und seine Jünger „auf dem Weg“ (9,33; 10,32) von Cäsarea Philippi im Norden durch Galiläa nach Jerusalem im Süden. Der ganze übrige Bericht

ist in den Ereignissen der Karwoche gewidmet – den acht Tagen von Jesu Einzug in Jerusalem (11,1) bis zu seiner Auferstehung und Himmelfahrt (16,1-20).

7. Häufig benutzt Markus im Evangelium die chiasmische Struktur (Bsp. 3,20-35; 5,21-43; 6,7-31; 11,12-26; 14,1-11. 27-52)
8. Im Markusevangelium sehen wir das Schuldopfer.

Gliederung:

Grobe Gliederung

- I. Einleitung: Die Vorbereitung des Knechtes auf seinen öffentlichen Dienst (1,1-13)**
- II. Der Dienst des Knechtes in Galiläa und Umgebung: Gekommen um zu dienen (1,14-8,26)**
 - A. Der Anfang des Dienstes des Knechtes in Galiläa: Vollmächtiger Dienst vor dem Volk (1,14-3,6)
 - B. Der spätere Dienst des Knechtes in Galiläa: Lehr- und Wundertätigkeit und wachsende Widerstände (3,7-6,6a)
 - C. Der Dienst des Knechtes in und um Galiläa: Selbstoffenbarung gegenüber den Jüngern (6,6b-8,26)
- III. Der Reise des Knechtes nach Jerusalem und dortige Vollendung: Gekommen um das Leben hinzugeben (8,27-16,20)**
 - A. Die Reise des Knechtes nach Jerusalem: Leidensankündigung und Kreuzesnachfolge (8,27-10,52)
 - B. Der Dienst des Knechtes in Jerusalem: Triumph und Ablehnung (11,1-13,37)
 - C. Die Vollendung des Dienstes des Knechtes in Jerusalem: Gehorsam bis zum Tod und siegreiche Auferstehung (14,1-16,20)

Detaillierte Gliederung

I. Einleitung: Die Vorbereitung des Knechtes auf seinen öffentlichen Dienst (1,1-13)

In einer kurzen Einführung beschreibt Markus drei Ereignisse, die für ein rechtes Verständnis der Mission, die Jesus zu erfüllen hatte, entscheidend sind: Das Amt des Johannes des Täufers (1,2-8), Jesu Taufe (1,9-11) und seine Versuchung (1,12-13). Zwei immer wiederkehrende Wörter ziehen sich wie ein roter Faden durch den ganzen Abschnitt und halten ihn zusammen: „die Wüste“ (1,3-4.12-13) und „der Geist“ (1,8.10.12)

A. Titel des Buches (1,1)

B. Auftreten und Verkündigung Johannes des Täufers (1,2-8)

C. Jesu Taufe und Versuchung (1,9-13)

1. Die Taufe Jesu (1,9-11)

2. Die Versuchung Jesu in der Wüste (1,12-13)

II. Der Dienst des Knechtes in Galiläa und Umgebung: Gekommen um zu dienen (1,14-8,26)

A. Der Anfang des Dienstes des Knechtes in Galiläa: Vollmächtiger Dienst vor dem Volk (1,14-3,6)

Der erste größere Abschnitt des Markusevangeliums beginnt mit einer zusammenfassenden thematischen Aussage über Jesu Botschaft (1,14-15). Es folgen die Berufung der ersten Jünger (1,16-20; 2,14), verschiedene Dämonenaustreibungen und Heilungen in und um Kapernaum (1,21-45) und eine Reihe von Kontroversen mit jüdischen Theologen (2,1-3,5). Die Passage schließt mit einem Mordkomplott der Pharisäer und Anhänger des Herodes gegen Jesus (3,6). In all diesen Geschehnissen manifestiert sich in Jesu Worten und Werken immer wieder seine Macht über alle Dinge.

1. Der Beginn des Wirkens Jesu in Galiläa: Das Evangelium vom Reich Gottes (1,14-15)

2. Die Berufung der ersten Jünger: Die Fischerbrüderpaare (1,16-20)
3. Jesu anfänglicher vollmächtiger Predigt- und Heilungsdienst (1,21-45)
 - a. Der erste Sabbat in Kapernaum (1,21-34)
 - (1) In der Synagoge: Jesu erste Predigt und die Austreibung eines unreinen Geistes (1,21-28)
 - (2) In Simons Haus (1,29-34)
 - 1) Die Heilung der Schwiegermutter Simons (1,29-31)
 - 2) Die Heilung anderer Kranken (1,32-34)
 - b. Jesu anfänglicher Dienst durch Galiläa (1,35-45)
 - (1) Jesu Rückzug zum Gebet: Seine Wanderpredigt- und Heilungstätigkeit (1,35-39)
 - (2) Die Heilung eines Aussätzigen: Jesu Rückzug in die Einsamkeit (1,40-45)
4. Zusammenstöße mit den Schriftgelehrten und Pharisäern (2,1-3,6)
 - a. Die Heilung eines Gelähmten: Die Frage nach der Sündenvergebung (2,1-12)
 - b. Die Berufung des Levi: Jesus als Tischgenosse der Zöllner und Sünder (2,13-17)
 - c. Die Fastenfrage der Johannes- und Pharisäerjünger: Gleichnisse vom neuen Flickens und vom neuen Wein (2,18-22)
 - d. Konflikte über die Sabbatheiligung (2,23-3,16)
 - (1) Das Ährenraufen der Jünger: Der erste Streit Jesu mit den Pharisäern über die Sabbatheiligung (2,23-28)

- (2) Die Heilung der verdorrten Hand: Der zweite Streit über die Sabbatheiligung (3,1-6)

B. Der spätere Dienst des Knechtes in Galiläa: Lehr- und Wundertätigkeit und steigende Widerstände (3,7-6,6a)

Der zweite größere Abschnitt des Markusevangeliums beginnt und schließt vom Aufbau wie der erste (vgl. 1,14-15 mit 3,7-12; 1,16-20 mit 3,13-19); 3,6-6,1-6a). Er beschreibt das weitere Wirken Jesu trotz des Widerstandes und des Unglaubens um ihn herum.

1. Viele Heilungen am See Genezareth (3,7-12)
2. Die Berufung der zwölf Apostel (3,13-19)
3. Die wachsende Ablehnung Jesu und sein Resultat (3,20-4,34)
 - a. Der Beelzebul-Vorwurf und Jesu wahre Familie (3,20-35)
 - (1) Das Unverständnis der Angehörigen Jesu (3,20-21)
 - (2) Die Rückweisung des Beelzebul-Vorwurfs der Schriftgelehrten: Die Lästerung gegen den Heiligen Geist (3,22-30)
 - (3) Die wahre Familie Jesu (3,31-35)
 - b. Jesu Seepredigt über das Reich Gottes (4,1-34)
 - (1) Einleitung: Jesus lehrt eine große Volksmenge am See in Gleichnissen (4,1-2)
 - (2) Das Gleichnis vom Sämann mit Zwischenrede und Deutung (4,3-20)
 - (a) Das Gleichnis vom Sämann (4,3-9)
 - (b) Eine Zwischenrede: Der Grund für die Gleichnisreden (4,10-12)
 - (c) Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann (4,13-20)
 - (3) Das Gleichnis von der Lampe (4,21-25)

- (4) Das Gleichnis vom Wachstum der Saat (4,26-29)
- (5) Das Gleichnis vom Senfkorn (4,30-32)
- (6) Abschluss der Gleichnisreden (4,33-34)
- 4. Die Demonstration der Macht Jesu und seine Ablehnung in Nazareth (4,35-6,6a)
 - a. Drei Wunderberichte der Autorität Jesu (4,35-5,43)
 - (1) Die Stillung des Sturmes (4,35-41)
 - (2) Die Heilung des besessenen Gadareners (5,1-20)
 - (3) Die Heilung einer blutflüssigen Frau – Die Auferweckung der Tochter des Jairus (5,21-43)
 - (a) Jairus Bitte um die Heilung seiner Tochter (5,21-24)
 - (b) Zwischenspiel: Die Heilung der blutflüssigen Frau (5,25-34)
 - (c) Die Auferweckung der Tochter des Jairus (5,35-43)
 - b. Der Unglaube in Jesu Vaterstadt Nazareth (6,1-6a)
- C. **Der Dienst des Knechtes in und um Galiläa: Selbstoffenbarung gegenüber den Jüngern (6,6b-8,26)**

In der Periode seines Wirkens, um die es im Folgenden geht, verließ Jesus Galiläa mehrmals, um an anderen Orten zu predigen (vgl. 6,31; 7,24.31; 8,22) Er offenbarte in dieser Zeit den Zwölfen – und auch den späteren Lesern des Markusevangeliums – wie er für die Seinen sorgt.

 - 1. Jesu Lehrreise durch Galiläa (6,6b)
 - 2. Jesu Aussendung der zwölf Jünger und der Tod Johannes des Täuflers (6,7-30)
 - a. Die Aussendung der zwölf Apostel (6,7-13)

- b. Herodes Versagen Jesu Identität zu erkennen (6,14-19)
 - (1) Herodes falsche Ansicht über Jesu Identität (6,14-16)
 - (2) Rückblick: Die Enthauptung Johannes des Täufers (6,17-29)
- c. Die Rückkehr der zwölf Apostel (6,30-31)
- 3. Jesu Selbstoffenbarung gegenüber den Zwölfen in Wort und Tat (6,32-8,26)
 - a. Der erste Zyklus der Selbstoffenbarung Jesu an seine Jünger (6,32-7,37)
 - (1) Jesu Wunder im Raum See Genezareth (6,32-56)
 - (a) Die Speisung der Fünftausend (6,32-44)
 - (b) Jesu Wandel auf stürmischer See (6,45-52)
 - (c) Heilungen in Genezareth (6,53-56)
 - (2) Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Schriftgelehrten über die wahre Reinheit (7,1-23)
 - (a) Die Pharisäer und die Überlieferung der Alten: Menschenüberlieferungen – Gottesgebote (7,1-13)
 - 1) Der Vorwurf der religiösen Führer: Das Essen mit ungewaschenen Händen (7,1-5)
 - 2) Jesu Antwort: Die Quelle der Autorität – Menschengebote oder Gottesgebote? (7,6-13)
 - (b) Jesu Unterweisung über das menschliche Herz (7,14-23)

- 1) Deklaration an die Volksmenge:
Das Verunreinigende kommt
aus dem Mund des Menschen
(7,14-16)
- 2) Unterweisung der Jünger: Das
Herz des Menschen als Quelle
der Verunreinigung (7,17-23)
- (3) Die Heilung der Tochter einer kanaanäi-
schen Frau (7,24-30)
- (4) Die Heilung eines Taubstummen (7,31-37)
- b. Der zweite Zyklus der Selbstoffenbarung Jesu
an seine Jünger (8,1-26)
 - (1) Die Speisung der Viertausend (8,1-9)
 - (2) Die Abweisung der Zeichenforderung der
Pharisäer (8,10-13)
 - (3) Warnung der Jünger vor dem Sauerteig
der Pharisäer und des Herodes (8,14-21)
 - (4) Die Heilung eines Blinden in Bethsaida
(8,22-26)

**III. Die Reise des Knechtes nach Jerusalem und seine Hingabe:
Gekommen um das Leben hinzugeben (8,27-16,20)**

**A. Die Reise des Knechtes nach Jerusalem: Leidensankün-
digung und Kreuzesnachfolge (8,27-10,52)**

*Den Rahmen für den vierten größeren Abschnitt des Mar-
kusevangeliums bildet die Reise Jesu von Cäsarea Philippi
im Norden, wo die Jünger ihn als Messias bekannten,
nach Jerusalem im Süden, wo er seinen messianischen
Auftrag zu Ende führte (8,27; 9,30.31; 10,1.17.32;11,1;
vgl. Auch 14,28; 16,7). Jesus legte hier das Wesen seiner
Berufung als Messias dar und machte deutlich, was das
für alle jene, die ihm nachfolgen wollten, bedeutete. Da-
bei besteht eine ausgewogene Spannung zwischen der
Verborgenheit und Verhülltheit seines Leidens und seinem*

zukünftigen Offenbarwerden in Herrlichkeit. Der Text gruppiert sich um drei Leidensankündigungen: 8,31-9,29; 9,30-10,31; 10,32-52. Jede der drei Einheiten enthält eine Vorhersage (8,31; 9,30-31; 10,32-34), die jeweilige Reaktion der Jünger (8,32-33; 9,32; 10,35-41) und eine oder mehrere Aussagen über die Nachfolge (8,34-9,29; 9,33-10,31; 10,42-52).

1. Die Person des Messias: Das Bekenntnis des Petrus (8,27-30)
2. Die erste Leidensankündigung und folgende Lektionen (8,31-9,29)
 - a. Die erste Leidensankündigung Jesu: Rüge des widersprechenden Petrus (8,31-33)
 - b. Sprüche über die Leidensnachfolge (8,34-9,1)
 - c. Die Verklärung Jesu (9,2-13)
 - (1) Jesu Verklärung auf dem Berg (9,2-8)
 - (2) Gespräch mit den Jüngern beim Abstieg: Die Eliasfrage (9,9-13)
 - d. Die Heilung eines besessenen Jungen – Der Misserfolg der Jünger (9,14-29)
 - (1) Die Heilung eines besessenen Jungen (9,14-27)
 - (2) Belehrung der Jünger über ihren Misserfolg: Die Notwendigkeit von Gebet und Fasten (9,28-29)
3. Die zweite Leidensankündigung und folgende Lektionen (9,30-10,31)
 - a. Die zweite Leidensankündigung Jesu (9,30-32)
 - b. Fallstricke in der Jüngerschaft (9,33-50)
 - (1) Wahre Größe: Rangstreit der Jünger – Lektion zur Demut (9,33-37)
 - (2) Ablehnung des Sektierertums (9,38-42)

- (3) Warnung vor Verführung zur Sünde (9,43-50)
- c. Lektionen über die Selbstaufopferung (10,1-31)
 - (1) Der Übergang von Galiläa nach Juda (10,1)
 - (2) Gespräche über Ehescheidung (10,2-12)
 - (3) Jesu segnet die Kinder: „denn solcher ist das Reich Gottes“ (10,13-16)
 - (4) Jesus und der reiche Jüngling: Die Frage nach dem ewigen Leben (10,17-31)
 - (a) Der reiche Jüngling: Ewiges Leben oder jetziger Reichtum? (10,17-22)
 - (b) Über die Gefahr des Reichtums und dem Lohn der Nachfolge (10,23-31)
 - 1) Die Gefahr des Reichtums (10,23-27)
 - 2) Vom Lohn der Nachfolge und der Entsagung (10,28-31)
- 4. Die dritte Leidensankündigung und folgende Lektionen (10,32-45)
 - a. Die dritte Leidensankündigung Jesu (10,32-34)
 - b. Die Söhne des Zebedäus: Vom Herrschen und vom Dienen (10,35-45)
 - (1) Das Verlangen nach Größe: Die ehrgeizige Bitte der Söhne des Zebedäus (10,35-40)
 - (2) Der Weg zur Größe: Das Dienersein (10,41-45)
 - c. Die Heilung des blinden Bartimäus (10,46-52)
- B. Der Dienst des Knechtes in Jerusalem: Triumph und Ablehnung (11,1-13,37)**

Der fünfte Hauptteil des Markusevangeliums stellt Jesu Wirken in und um Jerusalem dar. Er verurteilt die jüdischen Religionsführer für die Ablehnung, die sie Gottes

Boten, besonders dem letzten, seinem Sohn, entgegengebracht hatten. Er warnte sie vor Gottes drohendem Gericht über Jerusalem und über das Volk.

Die Passage behandelt einen Zeitraum von insgesamt nur drei oder vier Tagen (11,1-11, Sonntag; 11,12-19, Montag; 11,20-13,37, Dienstag und wahrscheinlich Mittwoch). Zwischen 11,20 und 13,37 fehlt eine genaue Zeitangabe, was darauf hindeutet, dass Markus das Geschehen hier thematisch und nicht chronologisch angeordnet hat (vgl. 2,1-3,6). Er wollte in diesem Fall einen zusammenfassenden Überblick über das Wirken Jesu am Dienstag und am Mittwoch der Karwoche geben (vgl. 14,49). Die Leidensgeschichte beginnt dann in Kap. 14,1 mit einem neuen chronologischen Ausgangspunkt. Der gesamte zeitliche Rahmen für 11,1-16,8 erstreckt sich über eine Woche, von Palmsonntag bis Ostersonntag.

1. Der triumphale Einzug Jesu in Jerusalem (11,1-11)
2. Die Prophezeiungen des Gerichtes über Israel (11,12-26)
 - a. Der unfruchtbare Feigenbaum: Das Urteil über das fruchtlose Volk (11,12-14)
 - b. Die zweite Tempelreinigung: Das Urteil über den Missbrauch des Tempels (11,15-19)
 - c. Der verdorrte Feigenbaum: Eine Lektion über Glauben und Gebet (11,20-26)
3. Der Streit mit den jüdischen Religionsführern im Tempel (11,27-12,44)
 - a. Die Konfrontation Jesu mit dem Hohen Rat: Die Kontroverse über Jesu Autorität (11,27-12,12)
 - (1) Die Frage des Hohen Rates nach Jesu Vollmacht (11,27-33)
 - (2) Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern (12,1-12)

- b. Die Konfrontation mit verschiedenen religiösen Gruppen (12,13-37)
 - (1) Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Herodianern: Die Frage nach der Steuer (12,13-17)
 - (2) Auseinandersetzung mit den Sadduzäern: Die Frage nach der Auferstehung (12,18-27)
 - (3) Auseinandersetzung mit den Schriftgelehrten (12,28-37)
 - (a) Die Frage nach dem größten Gebot (12,28-34)
 - (b) Jesu Gegenfrage nach dem Sohn Davids (12,35-37)
- c. Schluss: Verurteilung der Heuchelei und Lob der wahren Frömmigkeit (12,38-44)
 - (1) Die Verurteilung der Heuchelei der Schriftgelehrten (12,38-40)
 - (2) Der Lob für die Frömmigkeit einer Witwe (12,41-44)
- 4. Die Endzeitrede Jesu auf dem Ölberg (13,1-37)
 - a. Einleitung: Jesus und seine Jünger beim Tempel (13,1-4)
 - (1) Anlass: Ankündigung der Zerstörung des Tempels (13,1-2)
 - (2) Die Fragen der Jünger: Der Zeitpunkt der Tempelzerstörung und das Zeichen der Vollendung des Zeitalters (13,3-4)
 - b. Die Prophezeiungen über die Endzeit (13,5-27)
 - (1) Allgemeine Zeichen vor dem Ende (13,5-13)

- (a) Die Anfänge der Wehen: Verführung, Kriege, Naturkatastrophen (13,5-8)
 - (b) Die Verstärkung der Wehen: Verfolgung der Jünger (13,9-13)
 - (2) Die große Drangsal (13,14-23)
 - (a) Das Gräuelfeld der Verwüstung – Ermahnung der Härte der großen Drangsal zu entfliehen (13,14-20)
 - (b) Warnung vor falschen Christussen und Propheten (13,21-23)
 - (3) Das Kommen des Menschensohnes mit seinen Begleiterscheinungen (13,24-27)
 - c. Die rechte Erwartung des Endes: Ermahnung zur Wachsamkeit (13,28-37)
 - (1) Das Gleichnis vom Feigenbaum: Die Zeichen als Hinweis auf das nahende Ende (13,28-32)
 - (2) Ermahnung zur Wachsamkeit (13,33-37)
- C. Die Vollendung des Dienstes des Knechtes in Jerusalem: Gehorsam bis zum Tod und siegreiche Auferstehung (14,1-16,20)**

Der sechste Hauptteil des Markusevangeliums berichtet über die Höhepunkte mehrerer Themen, die der Schreiber eingeleitet hatte. (a) Jesus als der Christus, der Sohn Gottes (1,1; 8,29); (b) der Kontakt zwischen Jesus und den religiösen Autoritäten (3,6; 11,18; 12,12); (c) Jesu Verwerfung, der Verrat an ihm und die Treulosigkeit derer, die ihm nahestanden (3,19; 6,1-6); (d) die Unfähigkeit der Jünger, Jesu messianischen Auftrag wirklich zu verstehen (8,31-10,52); und (e) Jesus als der Menschensohn, der gekommen ist sein Leben als Lösegeld für viele zu geben (10,45). Markus entschied sich auf die Passion Jesu zu

konzentrieren, anstatt einen Bericht über alle Begebenheiten der letzten Woche des Lebens Jesu zu verfassen. Von den 661 Versen des Evangeliums behandeln 241 (37%) die letzte Woche (Triumphaler Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung) und davon 128 Verse mit Jesu Passion und Auferstehung. Über die Hälfte der Begebenheiten in Markus letzter Woche (53%) behandeln also Jesu Leiden und Triumph, den zwei Hauptthemen der letzten drei Kapitel.

1. Das Leiden und Sterben Jesu (14,1-15,47)
 - a. Die Vorbereitung für den Tod Jesu (14,1-52)
 - (1) Die Verschwörung gegen Jesus und die Salbung in Bethanien (14,1-11)
 - (a) Der Mordplan der obersten Priester und Schriftgelehrten (14,1-2)
 - (b) Die Salbung Jesu in Bethanien (14,3-9)
 - (c) Der Verrat des Judas (14,10-11)
 - (2) Das letzte Passahmahl (14,12-26)
 - (a) Die Zubereitung des Passahmahles (14,12-16)
 - (b) Die Offenbarung des Verräters (14,17-21)
 - (c) Die Einsetzung des Mahles des Herrn (14,22-26)
 - (3) Die Nacht in Gethsemane (14,27-52)
 - (a) Auf dem Weg nach Gethsemane: Vorhersage der Verleugnung des Petrus (14,27-31)
 - (b) In Gethsemane: Jesu Seelenkampf und Gefangennahme (14,32-52)

- 1) Jesu Seelenkampf und die Schwäche der Jünger (14,32-42)
 - 2) Die Gefangennahme Jesu und die Flucht der Jünger (14,43-52)
- b. Jesu Gerichtsverhandlungen und Kreuzigung (14,53-15,47)
- (1) Die Gerichtsverhandlungen Jesu (14,53-15,20)
 - (a) Jesu Verhandlung vor dem Hohen Rat und seine Verleugnung durch Petrus (14,53-15,1)
 - 1) Jesu vor dem Hohen Rat: Verhör und Verurteilung (14,53-65)
 - 2) Die dreifache Verleugnung des Petrus (14,66-72)
 - 3) Die Auslieferung Jesu an den Statthalter Pilatus (15,1)
 - (b) Jesu vor Pilatus: Die abschließende Verurteilung (15,2-20)
 - 1) Der König der Juden vor Pilatus (15,2-5)
 - 2) Die Wahl der Volksmenge: Jesus oder Barabbas? (15,6-15)
 - 3) Jesu Verspottung und Miss-handlung durch die römischen Soldaten (15,16-20)
 - (2) Jesu Kreuzigung und Tod (15,21-41)
 - (a) Die Kreuzigung Jesu (15,21-32)
 - 1) Golgatha und die Kreuzigung (15,21-28)

- 2) Der Spott über den gekreuzigten Messias-König (15,29-32)
 - (b) Jesu Sterben (15,33-41)
 - 1) Der Tod Jesu (15,33-37)
 - 2) Die direkten Resultate auf den Tod Jesu (15,38-41)
 - (3) Die Grablegung Jesu durch Joseph Arimathia (15,42-47)
2. Die Auferstehung Jesu (16,1-20)
- a. Das leere Grab: Ein Engel offenbart sich den Frauen (16,1-8)
 - b. Die Erscheinungen des auferstandenen Jesu und seine Himmelfahrt (16,9-20)
 - (1) Die ersten Erscheinungen Jesu nach seiner Auferstehung (16,9-18)
 - (a) Die Begegnung mit Maria Magdalena: Der Unglaube der Jünger (16,9-11)
 - (b) Die Begegnung mit zwei Jüngern: Der Unglaube der Übrigen (16,12-13)
 - (c) Die Begegnung mit den elf Jüngern: Tadel des Unglaubens und Missionsbefehl (16,14-18)
 - (2) Jesu Himmelfahrt und das weitere Wirken der Jünger (16,19-20)